

Aleviten

Aleviten (türkisch: *Alevî*, kurdisch und zazaisch: *Elewî*, aus arabisch علوی für „Anhänger Alis“) sind Mitglieder einer auf das 13./14. Jahrhundert zurückgehende, in Anatolien entstandenen Konfession,^[1] die sich in ihrer Theologie, nicht aber in ihrem Verständnis des religiösen Rechtes, aus dem schiitischen Islam entwickelt hat. Die Konfession an sich wird als **Alevitentum** oder seltener **Alevismus** bezeichnet.

Die phonetische Ähnlichkeit führt häufig zur Verwechslung mit den Alawiten oder auch den Alawiden.

Historische Entwicklung

Ursprungstheorien

Über den Ursprung des Alevitentums gibt es unterschiedliche Grundauffassungen. Die vorherrschende Meinung tendiert dahin, dass es sich um eine Glaubensrichtung innerhalb der Schia handle. Manche Aleviten sind sich in diesem Punkt nicht sicher und behaupten, dass das Alevitentum weder ganz zum Islam gehöre, noch ganz unabhängig davon sei.^[2] In eine völlig andere Richtung gehen dagegen die Ansichten des türkischen Soziologen İsmail Beşikçi, der die These vertritt, dass der Ursprung des Alevitentums vorislamisch sei, in Mesopotamien verortet werden müsse und in der zoroastrischen Religion wurzele, und dass erst durch politische Bestrebungen des 20. Jahrhunderts versucht worden sei, das Alevitentum dem Islam einzuverleiben.^[3]

Entstehung

Das wichtigste historische Ereignis für das Bewusstsein der Aleviten als Schicksalsgemeinschaft ist die Schlacht von Kerbela am 10. Oktober 680, welche die Gruppe kollektiv als Unrecht gegen sich wahrnahm.^[4]

Im Zuge der Nachfolgestreitigkeiten spaltete sich die islamische Urgemeinde in mehrere Gruppen. Die heute bekanntesten sind die Schiiten, die für 'Ali ibn Abi Talib als rechtmäßigen Nachfolger plädierten, und die Sunniten, die sich dem entgegenstellten. Die Aleviten kann man weit gefasst in den schiitischen Kontext einbetten. Konkretisiert hat sich die alevitische Auffassung im 13. Jahrhundert aus der Verschmelzung der Schia (arab.: Partei, im Sinne der Partei Alis) in Gestalt der Verehrung von Ali ibn Abi Talib mit der mystischen Interpretation des Koran (Sufismus). Diese Entwicklung wird vor allem auf Hadschi Baktasch Wali und weitere Geistliche zurückgeführt.

Unterdrückung

Unter den Osmanen wurden die Aleviten als Häretiker verfolgt, insbesondere, weil sie sich mit den iranisch-safawidischen Schahs gegen die Osmanen verbündeten.

Im 16. Jahrhundert führte der aus dem Sivas stammende Dichter Pir Sultan Abdal alevitische Aufstände für Gerechtigkeit und Glaubensfreiheit gegen die Osmanen an. Diese schlugen die Aufstände blutig nieder und henkten Pir Sultan Abdal, der bis heute hohes Ansehen unter den Aleviten genießt.

Wegen der Unterdrückung und der bedrohten Lage der Aleviten unter anderen Muslimen kam es im Laufe der Zeit immer wieder zu blutigen Aufständen. Erst seit der Gründung der modernen Türkei genießen

sie [Glaubensfreiheit](#). Die Aleviten unterstützten den von [Kemal Atatürk](#) den Türken verordneten [Laizismus](#) und die Demokratie. Die alevitische Bevölkerungsgruppe war eine der tragenden Kräfte bei der Gründung der türkischen Republik, weil sie sich insbesondere durch die Abschaffung der sunnitischen Rechtsordnung und die Einführung des Laizismus mit der Trennung von staatlichen und religiösen Angelegenheiten – bislang vergeblich – eine Gleichberechtigung mit der sunnitischen Glaubensrichtung erhoffte.

Vom türkischen Staat sind die Aleviten bis heute (2011) nicht als religiöse Minderheit anerkannt.

Lehre und Brauchtum

Das Alevitentum hat sich aus der islamischen [Schia](#) entwickelt. Es hat dazu viele Elemente aus den verschiedensten vorislamischen Religionen [Mesopotamiens](#) sowie aus dem [Sufismus](#) (islamische Mystik) in sich vereint. Von Religionswissenschaftlern und einer zunehmenden Zahl von Anhängern wird das [synkretistische](#) Alevitentum als eine eigenständige Religion aufgefasst. Einige Aleviten sehen sich als Muslime, andere hingegen nicht.

Ein besonderes Merkmal der alevitischen Glaubensvorstellung ist die ausgeprägte Verehrung für [Ali ibn Abu Talib](#) (daher auch die Ableitung der Bezeichnung Alevite) bzw. für die auch von den Schiiten verehrten zwölf [Imame](#), die – bis auf den zwölften – allesamt ermordet wurden; der 12. lebe im Verborgenen weiter bis zu seiner Wiederkehr. Aus diesem Grund werden sie dem [schiitischen](#) Zweig des Islams zugerechnet. Dennoch gibt es wesentliche Unterschiede zu den Lehren der [imamitischen Shia](#) (zum Beispiel im Iran), insbesondere in theologischen Auslegungen, etwa zur Gottes- und Glaubensvorstellung, sowie in der Ausübung des Glaubens. Auch innerhalb des Alevitentums sind diesbezüglich Unterschiede festzustellen, die auf die sprachliche bzw. ethnische Zusammensetzung sowie die differenzierte Ausprägung des Alevitentums selbst (beispielsweise [Bektaschi](#)) zurückzuführen sind.

Aleviten beten nicht in [Moscheen](#) und legen den [Koran](#) nicht wörtlich aus, sondern suchen die Bedeutung hinter den Offenbarungen. Sie leben nicht nach den „[Fünf Säulen des Islam](#)“, weil sie diese „Säulen“ als Äußerlichkeiten ansehen. Dem setzen sie eine eigene [Mystik](#) entgegen.

Ein zentrales Element ihrer Glaubensauffassung ist der in den Mittelpunkt gerückte Mensch. Diese Überzeugung ist besonders durch die Erinnerung an die Massaker geprägt, die an den Schiiten und Aleviten während der Alleinherrschaften sunnitischer Machteliten verübt wurden, als sich der Islam in Mesopotamien ausbreitete. Die Aleviten identifizieren sich mit der Leidensgeschichte der Opposition im Islam – den Schiiten –, weil diesen innerhalb des Islam Unrecht geschehen war. Gleichzeitig verehrten sie Ali als Schutzpatron gegen Anfeindungen des orthodoxen Islam. Zudem glauben die Aleviten wie die [Imamiten](#) an die zwölf [Imame](#). Das Martyrium des dritten Imams [Al-Husain ibn 'Alī](#) ist eine Gemeinsamkeit bei Schiiten und Aleviten, an dem sich ihr kollektives Trauerbewusstsein manifestiert.

Aleviten gehen mit religiösen Vorschriften, die für [orthodoxe](#) Muslime als Pflicht und Voraussetzung gelten, [dialektischer](#) um. Nach alevitischem Verständnis ist die [Scharia](#) bzw. die Oberfläche, das Offensichtliche, in der Religion überwunden, da das Alevitentum die Mystik zum Fundament hat. Dennoch gibt es in der alevitischen Theologie vier „Tore“, von denen das erste die Scharia darstellt.

Die Aleviten lehnen generell eine dogmatische Religionsauslegung ab; das Ritualgebet ([Salat](#)) wird nicht in der konventionellen Form der Schiiten oder Sunniten verrichtet. Außerhalb des alevitischen Gottesdienstes ([Cem](#)) benötigt man für das Gebet keinen speziellen Raum oder eine spezielle Zeit. Viele Aleviten beten, wann und wo sie wollen und auf die Art, die ihnen persönlich entspricht, da sie glauben, der innere Bezug des Individuums zu Gott sei der einzig wahre, ohne einen normativen Rahmen hierfür zu benötigen. Wie die Schiiten halten sich die Aleviten an die Lehren der [Imame](#), besonders die des sechsten Imams [Dscha'far as-Sādiq](#), lehnen aber im Gegensatz zu den Schiiten die Scharia ab. Die Philosophie des Alevitentums kann in gewisser Weise dem [Pantheismus](#) zugeordnet werden, denn sie glauben, dass jedem Menschen die Wahrheit („das Göttliche“) innewohne.

Der Glaube der Aleviten ist stark vom [Humanismus](#) und [Universalismus](#) bestimmt. Im Zentrum ihres Glaubens steht daher der Mensch als eigenverantwortliches Wesen. Wichtig ist ihnen das Verhältnis zum Mitmenschen. Die Frage nach dem [Tod](#) und den Jenseitsvorstellungen ist demgegenüber für sie nebensächlich. In der alevitischen Lehre ist die [Seele](#) eines jeden Menschen unsterblich; sie strebt durch die [Erleuchtung](#) die Vollkommenheit mit [Gott](#) an.

Diese liberalen Auffassungen, vor allem die Ablehnung der (sunnitischen) Scharia, unterscheiden Aleviten von den Sunniten. Darum haben viele Sunniten, vor allem die meisten islamischen Gelehrten, Vorbehalte gegenüber Aleviten und betrachten sie meist nicht als [Muslime](#).

Das Alevitentum beinhaltet ebenfalls relevante Elemente aus dem [Zoroastrismus](#). „Rechtes Handeln, rechtes Denken, rechtes Sprechen“ – dies sind Worte aus dem [Zoroastrismus](#), doch werden sie so auch im Koran erwähnt. Die vier heiligen Elemente bei den Aleviten (Feuer, Wasser, Erde, Luft) entstammen ebenfalls aus der Lehre des [Zoroastrismus](#), jedoch sind diese Elemente auch bei den nicht-zoroastrischen Völkern Zentralasiens vorhanden (vgl. [Vier-Elemente-Lehre](#)).

[Kurdische](#) und [zazaische](#) Aleviten haben neben vielen Gemeinsamkeiten auch unterschiedliche Glaubensrituale und Lebensweisen. So ist der Hızır-Glaube (s. u.) bei kurdischen Aleviten gerade in der Region [Tunceli](#) viel ausgeprägter. Daneben praktizieren kurdische und Zaza-Aleviten das [Gağan](#)-(Kaland-)Fest, eine Art [Knecht-Ruprecht/Nikolausfest](#), wie es auch in anderer Form im [Christentum](#) überliefert ist, jedoch mit denselben grundlegenden Motiven.

Die Hauptquellen des Alevitentums sind nicht allein der „[Große Buyruk](#)“ von [Imam Dschafar ibn Muhammad as-Sadiq](#), wie häufig angenommen, sondern auch unzählige religiöse Gedichte und Lieder (Deyis, Beyt, Duaz-i Imam). Aleviten waren aufgrund ihrer Verfolgung und Unterdrückung gezwungen, ihre Glaubensinhalte mündlich durch Lieder und Gedichte zu tradieren. Die Symbiose aus verschiedensten religiösen und mystischen Strömungen macht verständlich, dass die Aleviten zwar im Islam ihren Ursprung sehen, jedoch nicht den allseits anerkannten islamischen Gruppierungen zugerechnet werden wollen.

Gebet

Aleviten beten in der Regel nicht in einer [Moschee](#), sondern treffen sich zu [Kulthandlungen](#), genannt [Cem](#), in einem [Cemevi](#) (Versammlungshaus) zur [Rezitation](#) von [Gedichten](#) und zum [rituellen Tanz](#) ([Semah](#)). Dieser wird von Frauen und Männern gleichzeitig und gleichberechtigt ausgeführt und dabei

vom *Dede* (»Großvater«) – gleichzusehen mit einem Imam, immer ein direkter Nachkommen der Ehlibeyt-Familie, der Familie bzw. dem Stamm des Mohammed, der den Koran genau kennen muss und dem auch der Besitz von besonderen Kräften (*keramet*) zugeschrieben wird – oder von der *Ana* (»Großmutter«) beaufsichtigt. Dedes und Anas sind Personen, die von Imam Alis Linie abstammen und sich mit den alevitischen Ritualen und **Traditionen** sehr gut auskennen. Sie verfügen über ein hohes Maß an Wissen, welches ihre geistige und menschliche Kompetenz auszeichnet. Sie genießen ein hohes Ansehen unter den Aleviten. Wenn jedoch kein Dede zur Verfügung steht, um ein Cem zu leiten, darf jeder andere Alevite, der sich mit den Ritualen auskennt, einen solchen Gottesdienst leiten.

Während der Cem früher (vor der zunehmenden Abwanderung weiter Teile der alevitischen Bevölkerung Ostanatoliens in den Westen der Türkei) unregelmäßig stattfand – in dörflichen alevitischen Gemeinschaften immer dann, wenn ein Dede ins Dorf kam – erlebte dieses alevitische Ritual im Zuge der zunehmenden Urbanisierung des Alevitentums, die sich seit mehreren Jahrzehnten beschleunigt vollzieht, eine gewisse Umgestaltung:

Der Cem wird nun in regelmäßigen Abständen, oftmals wöchentlich abgehalten. Ort für die religiös-mystischen Glaubenshandlungen sind: Versammlungshäuser, die von alevitischen Vereinigungen und Kulturvereinen zur Verfügung gestellt werden; aus den Dörfern mitgebrachte heterogene Ritualelemente werden dabei vereinheitlicht. Auf diesem Wege ist der Cem in den letzten Jahren zu einem prominenten Mittel der bewussten Neubestimmung alevitischer Identität in der Türkei geworden, die sich seit dem Militärputsch von 1980, in dessen Folgezeit ein gewisses Wiedererstarken sunnitischer politisch-religiöser Kräfte verzeichnet werden konnte, in einem konstanten Prozess der Wiederentdeckung und Neuverortung kultureller, religiöser und geschichtlicher Art befindet.

Der *Semah* ist ein wichtiger ritueller Tanz und gehört zu den 12 Pflichten in der Cem-Veranstaltung. Sein Sinn ist das Einswerden mit Gott und der Natur. Er ähnelt einem Reigentanz, der aber nicht als folkloristisches Element betrachtet werden sollte, damit er nicht seines religiösen Charakters entkleidet werde. Der *Semah* ist vielmehr ein Gebetsritual, der nur in der Cem-Zeremonie vorgetragen werden sollte. Der *Semah* wird von Frauen und Männer unterschiedlichen Alters (ohne Kinder unter vierzehn) gleichzeitig praktiziert – was den Aleviten von sunnitischen Gegnern ihrer Glaubensrichtung jahrhundertlang den Vorwurf des „Inzests“ eintrug. Die *Semah*-Mitglieder bewegen sich in einer kreisförmigen Figur. Dabei drehen sie sich zusätzlich um die eigene Achse. Die Handinnenfläche der rechten Hand zeigt nach oben und die linke Handinnenfläche ist auf den Boden gerichtet. Es finden keine körperlichen Kontakte, wie zum Beispiel Hände halten, zwischen den Teilnehmern statt. Die dabei dargestellte Figur, also das Drehen in einer „Kreisbahn“ und das Drehen um die eigene Achse, symbolisiert nicht nur das Universum (*Evren*) mit den **Planeten** des **Sonnensystems** und der **Galaxie**, also wie die Planeten in einer Umlaufbahn um die Sonne und um ihre eigene Achse kreisen, sondern es werden durch den Kreistanz darüber hinaus die ewigen Kreisläufe des Lebens und der Natur symbolisiert. Seit dem **12. Jahrhundert**, vielleicht auch schon früher, diente dieser heilige Tanz zur geistigen Annäherung an **Allah**. Darum sollte er nach alevitischer Auffassung nicht öffentlich vorgeführt werden.

Die Verschleierung der Frau ist bei Aleviten nicht vorgeschrieben, denn nach alevitischen Wertvorstellungen sind Männer und Frauen gleichgestellt.

Hızır (Xızır)

Aleviten glauben, dass die heiligen Brüder Hızır und İlyas als Propheten gelebt und das sogenannte „Wasser der Unsterblichkeit“ getrunken haben. Diesem Glauben zufolge kommen die Brüder, ähnlich dem Dioskuren-Brüderpaar des Altertums, [Castor](#) und [Pollux](#), Hilfsbedürftigen zu Hilfe. Hızır kommt den Hilfsbedürftigen zu Lande und İlyas denen zur See zur Hilfe. Sie seien für diejenigen bereit und sie retteten jene, die in Not geraten seien und „aus tiefem Herzen“ Hilfe erlehten. Sie brächten den Menschen Glück und Besitz. Nach einer Erzählung sei Hızır das erste Mal von Gefolgsleuten [Noahs](#) zur Hilfe gerufen worden und dessen mit Menschen und Tieren vollbeladenes Schiff gegen ein Unwetter geschützt haben. Nachdem das Schiff drei Tage einem Unwetter widerstanden habe, hätten die Geretteten drei Tage lang gefastet, um Hızır ihre Dankbarkeit zu beweisen.

In [Anatolien](#) wurde Hızır als ein charismatischer, weiser, auf einem Schimmel reitender Mann von Generation zu Generation mündlich tradiert. Er wird zu Hilfe gerufen; „Eile schnell herbei, lieber Hızır!“ („*Yetiş ya Hızır!*“) Im Volksmund wird er „Hızır mit Schimmel“ genannt, und es werden über ihn zahlreiche Geschichten erzählt.

Jedes Jahr wird unter den Aleviten in der zweiten Februarwoche das Fest des Hızır gefeiert. Von Dienstag an wird nach dem Abendmahl bis zum Abend nach drei Tagen gefastet. Viele Nachbarn und Bekannte kommen zusammen und erzählen Geschichten über Hızır. Begleitet vom Saiteninstrument [Saz](#) werden schöne und beruhigende Lieder mit meditativem, tiefem Inhalt vorgetragen. Am Freitagabend schließlich werden auf den Friedhöfen die Verstorbenen besucht und Kerzen angezündet; den Kindern werden zu Hause zahlreiche Geschichten über Hızır erzählt.

Am letzten Fastentag wird in- und außerhalb der Wohnung sauber gemacht, was einer rituellen Reinigung gleichkommt. Am Abend bereitet man eine spezielle Speise (*gavul*) aus Weizenmehl vor, die die ganze Nacht offen ausgelegt wird. Jedes Familienmitglied wünscht sich dann etwas Besonderes. Man glaubt, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen, falls Hızır vorbeikommt und von der Speise probiert. Die Speise wird am nächsten Tag in und vor heiligen, symbolträchtigen Gedenkstätten an Nachbarn und Reisende verteilt. Jeder versucht, Speisen von allen Familien zu kosten, damit sich die Wahrscheinlichkeit erhöht, jene Speise zu erwischen, von der Hızır probiert haben könnte.

Hızır als Begriff nimmt einen wichtigen Platz im Alltag der Aleviten ein. Viele Aleviten geben ihre Gelöbnisse im Namen Hızır und bitten oder erlehen etwas in seinem Namen. „Hızır sei Dank“, „Hızır möge kommen“, „Es möge mal von Hızır sein“ u. a. sind einige bekannte Redewendungen. In manchen Gegenden werden Kindern, Bergen, Seen und Wegen die Namen Hızır und Xızır verliehen. Es gibt sogar einen religiösen Tanz namens „Hızır semah“.

„Hızır auf dem Schimmel möge allen Menschen helfen und er möge alle bewachen.“

Vorschriften

Die alevitische Glaubenslehre basiert auf der Entscheidungs- und Glaubensfreiheit des Menschen.

Niemand hat eine Verpflichtung, etwas tun oder glauben zu müssen.

Die Grundpfeiler der alevitischen Vorschriften sind in diesem einen Satz *eline beline diline sahip ol* vereint.

Er besagt Folgendes:

- *eline* sahip ol: Beherrsche deine *Hände*. Es steht für das negative Potenzial, wozu Hände imstande sind, also: Begehe keinen Diebstahl, zerstöre nicht und nutze Deine Hände für etwas Sinnvolles.
- *beline* sahip ol: Beherrsche deine *Lende*. Die Lende steht als Synonym für Triebe, insbesondere sexueller Natur.
- *diline* sahip ol: Beherrsche deine *Zunge*. Die Zunge steht für Kommunikation und dass sie oft durch Unwahrheiten, aber auch durch unbedacht gewählte Wortwahl missbraucht wird und letztendlich eventuell mehr Leid erzeugen kann als vielleicht ein Schwert (z. B. Meineid, Verleumdung, Rufmord).

Die Verbote des Tötens, des Diebstahls, der Verleumdung und des Ehebruchs gelten für Aleviten gegenüber allen Menschen. Damit wollen sie die Menschlichkeit und das Zusammenleben aller Menschen fördern. Hinzu kommen alltägliche Vorschriften der [Nächstenliebe](#), [Hilfsbereitschaft](#), [Bescheidenheit](#) und weitere. Jede Alevitin und jeder Alevit sollte diese Vorschriften anwenden.

Vier Tore, vierzig Pforten

- Das erste Tor ist die Scharia, d. h. die Annahme der Gesetze und Pflichten der Gemeinschaft, in der man lebt.
- Das zweite Tor ist die Kenntnis der individuellen Rechte und Ansprüche, die man selber hat und stellt; d. h. was begehre ich, was ist mein?
- Das dritte Tor ist die Erkenntnis des Nächsten; d. h. was begehrt der Mitmensch, was gehört dem Mitmenschen?
- Das Erreichen des vierten Tores setzt die Beschäftigung mit den Rechten und Pflichten der Gemeinschaft voraus. Ab diesem Tor hat das jeweilige Individuum das Recht und die Möglichkeit, die Pflichten und Rechte der Gemeinschaft aus „Tor 1“ mitzugestalten, was die weitere Entwicklung und Modernisierung des ersten Tores sichert.

Kulturelle Marker

Auch bei Aleviten gibt es eine mehr oder weniger starke Diskrepanz zwischen den religiösen Vorschriften und dem tatsächlich gelebten Leben in der Gemeinschaft. Abgesehen von der Tradition der alevitischen Sippen ([Asiret](#)) sind Toleranz und Verständnis stark vertreten. Kurdische, zazaische und türkische Aleviten unterscheiden sich dabei nicht wesentlich. Oft haben männliche Familienmitglieder eine Vormachtstellung, was aber eher in Traditionen denn in der Religion begründet liegt. [Heiraten](#) zwischen Aleviten und Nicht-Aleviten sind in der Regel unerwünscht, da man dadurch eine Distanzierung vom Alevitentum befürchtet. Ferner spielt die Überzeugung der meisten Aleviten eine Rolle, dass man als Alevit geboren werde und man von daher mit einem nichtalevitischen Elternteil folglich nicht dem Alevitentum angehören könne. Hingegen ist in großen Städten heutzutage eine zunehmende Verschmelzung der religiösen Gruppen zu

beobachten, was nicht zuletzt auf eine zunehmende Toleranz zurückgeführt werden kann. Generalisierende Aussagen über die Lebensweise der Aleviten sind selten möglich, da die Handhabung der religiösen Vorschriften sehr unterschiedlich ist.

Musik

Die Musik besitzt im Alevitentum eine überaus wichtige Funktion. Eine Cem-Zeremonie ohne Musik ist unvorstellbar und für die Ausübung der religiösen Pflichten unverzichtbar, so z. B. der [Semah](#)-Tanz. Für viele Aleviten gilt die auf der [Bağlama](#) gespielte Musik als eine göttliche Offenbarung. Ohne dieses Instrument hätte das Alevitentum womöglich eine fundamental andere Entwicklung eingeschlagen.

Musik schafft eine hypnotische Atmosphäre, durch sie kann das Individuum einen spirituellen Einblick, eine Erkenntnis erlangen. Nicht nur die Dedes (alevitische Geistliche) inspirieren ihre Gemeinde durch vorgetragene Lieder, sondern ebenso der [Aşık](#) (als musikalischer Spezialist des [Dhikr](#) heißt er [Zâkir](#), als Volksmusiker [Ozan](#)). Aşık bedeutet „der vorbehaltlos Liebende“ und ist eine Bezeichnung, die die Beziehung des Musikers zu Gott zum Ausdruck bringt.

Mit ihren Klängen und teilweise religiösen Textinhalten über Ali, Schah Ismail, Pir Sultan Abdal etc. drücken sie ihre Sehnsucht nach einer besseren Welt aus, teilen mit anderen das Leid, das sie durch die Staatsmacht erleiden mussten oder müssen, und können den alevitischen Glauben an die nächste Generation mündlich weitervermitteln.

Viele ihrer Lieder scheinen die Sorgen der Aleviten widerzuspiegeln. Im Augenblick des Zuhörens vereinen sich Mensch und Musik. Gerne hören sich ältere Aleviten im geselligen Kreis die traurigen Lieder an und weinen gemeinsam. Dieses kollektive Trauern ist eine typisch alevitische Bewältigung ihrer Situation und eint die Menschen, es führt zur Erfahrung von Transzendenz.

Der [Aşık](#) (arab. *aschiq*, „der Liebende“) von heute singt und spielt mit seiner [Bağlama](#) nicht mehr wie früher auf dem Dorfplatz, sondern ist vielmehr in Musikcafés anzutreffen. Es ist die alevitische Musik, die die Gemeinschaft im Ganzen zusammenhält, ihr ein Zusammengehörigkeitsgefühl vermittelt und dem Individuum zur Identitätsbildung verhilft. Die Musik verleiht dem Alevitentum eine gewisse Mystik, aus der viele Aleviten ihre Kraft schöpfen.

Symbole

Ähnlich wie schiitische Glaubensgemeinschaften tragen auch viele Aleviten Ketten mit einem gebogenen Schwert ([Zülfikar](#)) als Anhänger. Damit zeigen sie ihre Anerkennung und Ehrfurcht gegenüber [Ali ibn Abu Talib](#), dem man den Besitz eines gebogenen Schwertes mit Doppelspitze nachsagt.

Diese Anhänger sind eher eine neue Erscheinung im Alevitentum. Ältere Aleviten kennen dies aus ihrer Jugend meist nicht. Als Angehörige einer unterdrückten Gemeinschaft war es nicht üblich, sich offen zu erkennen zu geben.

Alljährlich findet vom 16. bis 18. August [Hacı Bektaş-ı Veli](#) zu Ehren ein Festival statt. Wichtige Vertreter aus Politik und Kultur präsentieren sich gerne dabei als Fürsprecher der alevitischen Kultur. Aus der

ganzen Türkei reisen zahlreiche Pilger an, feiern und opfern gemeinsam mit ihren Glaubensgenossen. Zu jenen Tagen wird aus dem kleinen Ort Hacibektas ein Wallfahrtsort mit mehr als 100.000 Besuchern.

Politische Lage

Die größte alevitische Gemeinschaft existiert in der Türkei. Auch heute noch betrachten die Aleviten die laizistische Staatsform als Grundlage und Garantie ihrer Existenz.

Außerhalb dieser bildet die [Federation of Alevite Unions in Europe](#) eine alevitische Interessenvertretung in Europa.^[5]

Aleviten in der Türkei

Genauere Angaben über die Zahl der Aleviten in der [Türkei](#) gibt es nicht; sie stellen schätzungsweise 15 bis 30 Prozent der Bevölkerung.^[6]

Der türkische Staat subsumiert die Aleviten unter die islamischen Glaubensrichtungen. Deshalb weist die offiziell-staatliche Statistik 99,8 % Muslime aus. Die Aleviten leben in allen Provinzen in der Türkei; traditionell sind dies vor allem die Provinzen Erzurum, Erzincan, Sivas, Tunceli, Malatya, Corum, Tokat, Kahramanmaraş, Amasya, Varto und Hatay (insbesondere Antakya). Durch Binnenmigration findet man heutzutage mehr Aleviten in Großstädten wie Istanbul, Gaziantep, Ankara, Izmir und Bursa.

Geschichte

Aufgrund ihrer Unterdrückung im Osmanischen Reich wurden die meisten Aleviten zu Beginn des 20. Jahrhunderts zunächst Unterstützer [Kemal Atatürks](#), da ein laizistischer Staat ohne Kalifat den Aleviten mehr Freiheiten gab als vorher.^[7] Durch die neuen Gesetze des Staates wurden aber auch alle alevitischen Orden und Sekten geschlossen. So wurde das Haci-Bektas-Veli-Tekke in [Nevşehir](#) zu einem Museum umgebaut.

Trotz der gesetzlichen Besserung kam es aber in der jüngeren Geschichte der Türkei zu [Pogromen](#) gegen Aleviten, so zum Beispiel 1978 in den Städten [Çorum](#) und [Kahramanmaraş](#). 1993 wurden bei einem alevitischen Kulturfestival in [Sivas](#) ein [Brandanschlag](#) auf ein Hotel verübt, bei dem 37 Menschen – meist alevitische Künstler und Sänger – ums Leben kamen. Die Teilnehmer hatten sich dorthin zurückgezogen, nachdem Gegner das Fest angegriffen und die Teilnehmer massiv bedroht hatten. Ziel der Attacken war der Schriftsteller [Aziz Nesin](#), der zuvor das Buch „[Satanische Verse](#)“ [Salman Rushdies](#) ins Türkische übersetzt und die zunehmende Islamisierung und allgemein die Zustände in der Türkei kritisiert hatte. Die Duldung dieses aggressiven Massakers und die nur sehr zögerlichen Rettungsaktionen ließen den Verdacht aufkommen, dass örtliche und staatliche Organe Partei für die Mehrheitsbevölkerung genommen hätten. Religiöse Extremisten bewerteten die Einladung von Aziz Nesin als Ehrengast zu einem alevitischen Fest als eine „politische und bewusste Provokation“ und als „Zeichen der Ablehnung der sunnitischen Mehrheitsgesellschaft“. Nach der Verfassung freilich sind Sunniten und Aleviten gleichberechtigt. Sie dürfen, können und sollen also gegen ihre Diskriminierung demonstrieren.^[8]

Rahmenbedingungen

Die [Europäische Kommission](#) hat die Diskriminierung der Aleviten in der Türkei im Rahmen der [Beitrittsverhandlungen der Türkei mit der Europäischen Union](#) mehrfach kritisiert, unter anderem in der „Empfehlung zu den Fortschritten der Türkei auf dem Weg zum Beitritt“ vom Oktober 2004.^[9] Ein Beitritt der Türkei zur EU ohne Anerkennung der Aleviten als muslimische Minderheit ist aufgrund der alle EU-Staaten verpflichtenden [Religionsfreiheit](#) daher undenkbar.^[10]

Diskriminierung

Einige Aleviten vertreten die Meinung, dass das Alevitentum den „wahren“ Islam der Türkei geschaffen habe, ihr Islam entspräche den Eigenheiten der Türken mehr als die den Arabern entlehnte Orthodoxie.

Ein beträchtlicher Teil der Sunniten hat kaum eine relevante Vorstellung von den Aleviten und ihren Ritualen, da der türkische Staat lange Zeit die Existenz der Aleviten leugnete und Kinder alevitischer Eltern in den Schulen zwang, einzig den sunnitischen Glauben zu lernen. Die Unkenntnis über die Aleviten, ihre bewusste Ausgrenzung und der staatliche [Assimilierungsdruck](#) gegen sie hat seine Wurzeln im [Osmanischen Reich](#) und führte dazu, dass latente Vorurteile gegen Aleviten erhalten blieben.

Die Situation der Aleviten ist auch im 21. Jahrhundert von starken Spannungen mit [Sunniten](#) bestimmt. Zwar dürfen die traditionellen alevitischen Feste inzwischen in der Türkei offen gefeiert werden, allerdings offiziell nicht als religiöse, sondern lediglich als [Folkloreveranstaltungen](#). Dies ist in der recht speziellen Form der [Trennung von Staat und Religion](#) in der [kemalistischen](#) Türkei begründet und bereitet auch sunnitischen Muslimen große Probleme bei ihrer Religionsausübung.

Die Herabsetzung von Ritualen wie dem [Cem](#), die für den alevitischen Glauben zentral sind, wird von Aleviten als [Diskriminierung](#) empfunden. Trotz der staatlichen Religionsfreiheit in der Türkei gab und gibt es dort seitens der Bevölkerung starken Druck auf ihre Anhänger, sich dem sunnitischen Islam zuzuwenden oder ihren Glauben zumindest nicht offen zu leben. Dies begründet sich in erster Linie in politischer Einflussnahme seitens der Aleviten gegen die Mehrheitsbevölkerung und deren religiöse Gefühle.

Seit Jahren werden traditionell alevitische Siedlungen erzwungenermaßen „sunnitisiert“. Selbst in mehrheitlich alevitischen Dörfern wurden sunnitische [Moscheen](#) gebaut. Dies zeigt, dass die Aleviten bis heute von den Mehrheits-Muslimen nicht als eigenständige und gleichberechtigte Religionsgemeinschaft anerkannt werden. Es ist aber auch zu erwähnen, dass die alevitische Gemeinschaft, die fast ein Viertel der türkischen Bevölkerung ausmacht, im Gegensatz zur kurdischen Minderheit keine offizielle Partei besitzt, die die Rechte der Aleviten verteidigen könnte.

Eine Hauptforderung der Aleviten ist die Anerkennung der Cem-Stätten als Ort der Religionsausübung und damit eine Gleichstellung mit den Moscheen. Moscheen haben unter anderem das Privileg, dass Strom und Wasser von den Behörden beglichen werden, während Cem-Stätten privat betrieben werden müssen. Außerdem bekommen Vorbeter in der Moschee einen Beamtenlohn, während dies die alevitischen Vorbeter nicht bekommen. In einem Vorstoß erkannten das Bürgermeisteramt des Bezirkes [Kuşadası](#) der Provinz [Aydın](#) im September 2008 und das Bürgermeisteramt der Stadt Tunceli im Oktober 2008 die Cem-Stätten als gleichberechtigte Kultstätten an.^{[11][12]}

Aleviten in Deutschland

Insgesamt leben in Deutschland rund 500.000 Aleviten, die zu 95 % aus der Türkei stammen. Mit einem Anteil von 13 % stellen die Aleviten, nach den Sunniten, die zweitgrößte Gruppe der in Deutschland lebenden Muslime dar.^[13]

Der prozentuale Anteil der Aleviten an den aus der Türkei stammenden Immigranten in Deutschland ist höher als der Anteil der Aleviten an der türkischen Bevölkerung. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass türkische Einwanderer zu einem großen Anteil aus Gebieten in der Türkei kamen, die hauptsächlich von Aleviten bewohnt waren. Andererseits erfolgte in den 1980er Jahren eine verstärkte Einwanderung als Asylsuchende, da die meisten Aleviten vor dem Militärputsch auf der Seite der Opposition standen. Obwohl die Aleviten in Deutschland eine recht homogene Gruppe bilden, kann man mehrere „Richtungen“ erkennen.

Die Gruppe der „modernen Aleviten“ sieht das Alevitentum als Teil des Islams. Dieser Gruppe ist bewusst, dass das Alevitentum nicht so wie vor mehreren Jahrzehnten in türkischen Dörfern praktiziert werden kann. Statt einer Isolierung vertreten diese Aleviten die Öffnung hin zur Gesellschaft, beispielsweise durch die Forderung, den alevitischen Glauben gesetzlich anzuerkennen und eigenen Religionsunterricht erteilen zu dürfen. Nach dieser Ansicht ist das Alevitentum eine Religion unter vielen in einer multireligiösen Gesellschaft, und es ist deswegen auch selbstverständlich, dass Menschen dem Alevitentum beitreten können.

Eine Gruppe von Aleviten mit politischer Unterstützung durch islamisch geprägte Interessengemeinschaften sieht sich in erster Linie als Muslime und nicht als Aleviten. Sie versuchen deswegen auch eine Annäherung an die Sunniten zu erreichen, indem sie z. B. neben dem Cem-Gottesdienst auch das sunnitische Gebet in einer Moschee verrichten. Gleichzeitig will diese Gruppe aber das ursprüngliche Alevitentum bewahren und lehnt jede „Modernisierung“ ab.

Eine weitere Gruppe sieht das Alevitentum als eine eigenständige Religion an und beharrt, wie die erste Gruppe, auf den Unterschieden zwischen Sunniten und Aleviten. Sie lehnen einen Beitritt zur sunnitischen Gemeinschaft ab und wollen das Alevitentum nicht einer breiteren Öffentlichkeit bekanntmachen, sondern weiter als eine Art „Geheimlehre“ praktizieren. Erklären lässt sich dies durch die Erfahrung der Unterdrückung und Verfolgung durch Sunniten.

Es ist festzustellen, dass die Aleviten in Deutschland einen für Aleviten (und Moslems) sehr hohen Grad an Organisierung (z. B. durch Gründung von Verbänden und Gemeinden) erlangt haben. So wurde z. B. das Kulturzentrum Anatolischer Aleviten im Jahr 2002 durch den Berliner Senat als [Religionsgemeinschaft](#) anerkannt und erhielt dadurch die Möglichkeit, alevitischen Religionsunterricht in den Berliner Grundschulen zu erteilen. Ein wesentliches Ziel der [Alevitischen Gemeinde in Deutschland](#) ist es, alevitischen Religionsunterricht auf Deutsch in weiteren Bundesländern abhalten zu dürfen.

Viele Aleviten leben wegen der garantierten Religionsfreiheit gerne in Deutschland. Anders als im sunnitischen oder schiitischen Islam spielt die islamische Rechtsordnung Scharia im Alevitentum keine Rolle. Deshalb stelle sich für Aleviten in Deutschland auch nicht die Frage, ob Scharia und Grundgesetz

vereinbar seien. Daher sind sie besser in die deutsche Gesellschaft integriert als konservative Sunniten. Zur Alevitischen Gemeinde Deutschland mit Hauptsitz in Köln gehören bundesweit 125 lokale Mitgliedsvereine. Mehr als 60 Prozent der eingeschriebenen Mitglieder haben, [Ali Ertan Toprak](#) zufolge, dem früheren Generalsekretär und ab 2010 Zweiten Vorsitzenden der Alevitischen Gemeinde Deutschland (AABF), mittlerweile die deutsche Staatsbürgerschaft.

Toprak hält die Nichtanerkennung der Aleviten als Religionsgemeinschaft in der Türkei für „unwürdig für einen Beitrittskandidaten“ der Europäischen Union.^[14]

Organisationen in Deutschland

Der erste gegründete und eingetragene Verein in Deutschland ist *Ahlen Haci Bektas Alevi Kültür Birliği e.V.*, der 1986 nach Hamm in Westfalen umgezogen ist und nun den Namen *Hamm Alevitischer Kulturverein* (tr: *Hamm Alevi Kültür Birliği - HAKBIR*) trägt. 1987 wurde der zweite alevitische Kulturverein gegründet. In der Folgezeit kamen weiter dazu, wie z. B. Mainz-Wiesbaden-Rüsselsheim Alevi-Bektasi-Kultur e.V. (1988) mit Sitz in Gustavsburg.

Die größte alevitische Dachorganisation ist die [Alevitische Gemeinde Deutschland](#) mit Sitz in Köln. Es gibt Gemeinden in Augsburg, Köln, Stuttgart^[15], Mainz, Duisburg usw. Für die Jugend ist der [Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland](#) zuständig.

Schulunterricht

In Nordrhein-Westfalen begann im Schuljahr 2008/09 in den Städten Bergkamen, Köln und Wuppertal an insgesamt vier Grundschulen der alevitische Religionsunterricht. In Duisburg startete nach den Herbstferien 2008 ebenfalls der Unterricht.^[16] Andere Städte planen ebenfalls alevitischen Religionsunterricht einzuführen.

Kontroversen um Vorurteile

Am 23. Dezember 2007 lief im Fernsehsender „[Das Erste](#)“ (ARD) die Tatort-Folge „[Wem Ehre gebührt](#)“, die eine Inzestsituation in einer in Deutschland lebenden alevitischen Familie zum Thema hatte. Der Fernsehfilm löste Proteste der alevitischen Gemeinde Deutschlands aus, da durch die Darstellung der inzestuösen Beziehung innerhalb einer alevitischen Familie eine in der Türkei seit Jahrhunderten übliche Verunglimpfung der Aleviten durch fundamentalistische Sunniten nun auch über das deutsche Fernsehen verbreitet würde.^[17] Der Ethnologe Martin Sökefeld verglich den Tatort zur Verdeutlichung des klischeehaften Inhalts mit einem Film, in dem ein geiziger jüdischer Kaufmann der Kindermörder ist.^[18]